



Zu diesem Zwecke hat der Herr Minister des Innern das Gutachten der im Jahre 1871 in Hermannstadt versammelten sächsischen Universität überlangt; diese legte dem Ministerium seitens der zwei sächsischen Parteien zwei Entwürfe und auch einen dritten, den eines Kronstädter Sachsen (Eduard Zaminer) vor; den letzteren Entwurf, weil er einigermaßen den Verhältnissen zu entsprechen schien, unterzogen auch die versammelten sächsischen Mitglieder der Universität. — Die sächsischen Mitbewerber verwarfen aber auch alle ihre früheren Entwürfe, hielten am 4. und 5. Juni 1872 in Mediach eine Versammlung und arbeiteten, unter Vereinigung beider sächsischen Parteien, ein Programm für den Königsboden aus, welches aus den Erörterungen der öffentlichen Meinung hinlänglich bekannt ist.

Zum Sinne dieses Programmes hat einerseits die 1872er sächsische Universität ungeachtet aller Protestationen der wenigen romanischen Universitätsmitglieder dem Ministerium einen Entwurf unterbreitet, während andererseits sämtliche sächsische Reichstagsabgeordnete die Durchföhrung und Geltendmachung dieses Entwurfes versprochen. Wenn wir erlauben, daß die erwähnten Universitäten in Folge der Vertretung der sächsischen Städte und Vororte auf Grund des 1869er vereinbarten Statuts des Ministeriums des Innern überwiegend aus Mitgliedern sächsischer Nationalität zusammengesetzt waren, so ist es leicht erklärlich, daß dieser Universitäts-Entwurf ebenso wie das sächsische Programm die Meinung nur der sächsischen Mitbewerber, welche auf dem Königsboden kaum mehr als 135,000 zählen, nicht aber die Meinung der Betroffenen, d. i. der Mehrzahl ohne Unterschied der Nationalität widerspiegelt; so ist es auch erklärlich, daß die erwähnte Volksmeinung, weil sie über die Schranken der Jurisdiktoratsrechte der Bewohner des Königsbodens hinausgreift, die romanischen und ungarischen Sektler Bewohner nicht befriedigen kann.

Alle diese sächsischen Entwürfe sammt dem erwähnten Programme fordern, indem sie das Wahlrecht der Bewohner des Königsbodens mehr oder weniger aufrecht erhalten, den Fortbestand der 11 selbstständigen kleinen Munizipien sammt dem Uebergewichte des sächsisch-germanischen Elementes mit Hilfe der erkünstelten Vertretung der sächsischen kön. Städte und Vororte, und zwar in der Weise, daß die Städte die Hälfte, beziehentlich ein Fünftel und Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder in die Munizipalvertretung entsenden sollen; sie fordern weiters die Zusammenfassung dieser 11 Munizipien in eine Provinz mit einem Obergespan und einer Universität, die mit Agenden zu betrauen wäre, welche über die autonome Selbstverwaltung des selbstständigen Munizipiums hinaus dem Rechtskreise des Staates angehören; mit einer Universität, die zugleich über ein großes öffentliches Vermögen verfügen und nichts anderes sein soll als ein sächsischer politischer Nationalkörper im Staate, wie derselbe zur Zeit der drei privilegierten Nationalitäten in Siebenbürgen bestanden hat. Mit einem Worte, sie fordern die Suprematie des sächsisch-germanischen Elementes über die andern Nationalitäten des Königsbodens. Solche organische Statuten und ein solcher erkünstelter Vertretungs-Organismus würden die Gleichberechtigung der Bewohner des Königsbodens vernichten und nicht im entferntesten dem in §. 10 des Gesetzartikels 43: 1868 ausgesprochenen Willen des gesetzgebenden Körpers entsprechen.

Mit um so größerer Besorgnis wurden wir erfüllt, als wir in den Blättern einen, als Ministerial-Vorlage ausgegebenen Gesetzentwurf veröffentlicht fanden, dem zufolge nicht nur die 11 selbstständigen Munizipien, mit einem Obergespan und der Universität an der Spitze fortbestehen, sondern auch die in den sächsischen Entwürfen entwickelten Forderungen erfüllt werden sollen, wonach die sächsischen königlichen Freistädte und Vororte, und zwar Hermannstadt und Kronstadt je die Hälfte, Mediach, Schäßburg, Mühlbach, Broos und Bisritz je zwei Fünftel, denn Städtchen (s. g. Prätorialorte) wie Neßs, Großschilf, Neußmarkt und Leschtich je 1/5 der Gesamtmitgliedszahl in die Munizipalvertretung zu entsenden berechtigt wären.

Der Geist der 1848er Gesetze, welcher die Gleichberechtigung aller Staatsbürger verkündet, dann der Sinn des 43. G. A. aus dem Jahre 1868 konnte nicht der sein, daß einige Städte und Ortshäuser Rechte und Privilegien, die sie nicht besitzen, oder noch größere als sie jemals besitzen haben, auf Kosten der Interessen anderer Gemeinden erhalten; aber auch der nicht, daß der sächsischen Nationalität eine privilegierte Suprematie eingeräumt werde, endlich auch der nicht, daß Institutionen und Körperschaften auch fernerhin fortbestehen sollen, die heutzutage gar keinen Sinn mehr haben. — Wohl aber konnte der Sinn der erwähnten Gesetze nur der sein, daß die früheren Rechte der Bewohner des Königsbodens beachtet, mit der Gleichberechtigung aller übrigen Bewohner in Einklang gebracht werden sollen und die Organisation auf dieser Grundlage durchzuführen sei.

Von diesem Grundsatze ausgehend, erlauben wir uns unsere Ansicht über die Regelung des Königsbodens in folgenden 4 Punkten und in der angefügten Motivirung zu entwickeln, worin alle romanischen, ungarischen und Sektler Bewohner des Königsbodens, d. h. die Mehrzahl dieses Bodens, übereinstimmen.

1. Der Königsboden, das ist: die historischen 9 Stühle und 2 Distrikte, welche in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung bis heute munizipales Gerichtsbarkeits-Recht ausgeübt haben, sind unter Aufhebung der königlichen Freistädte, im Sinne des G. A. 42: 1870 in 5 selbstständige Munizipien, mit je 1 Obergespan an der Spitze, einzutheilen,

1038 Personen an Bord, von denen ungefähr 300 gerettet wurden, darunter bloß vier Salon-Passagiere."

Nach den Telegrammen aus Liverpool können die Eigentümer des Schiffes das Unglück gar nicht begreifen. Das Schiff fuhr mit 967 Tonnen Kohlen ab; die durchschnittliche Konsumtion an Kohlen beträgt 60 Tons per Tag, und da der „Atlantic“ am 20. März in See gestochen hatte und am ersten April strandete, mußte er bis dahin 700 Tonnen verbraucht haben. Thatfache ist, daß 967 Tonnen der durchschnittlichen Kohlenverbrauchs um mindestens 200 Tonnen überstiegen, und daß man beabsichtigte, den „Atlantic“ bei der nächsten Reise mit bloß 800 Tonnen abgeben zu lassen. Das Schiff fuhr bei schönem Wetter mit aller Aussicht auf eine glückliche Fahrt ab; alle Berichte, die während der Reise von dem Schiffe einlangten, lauteten günstig und Maschinen und Kohlen sollten sehr gut gewesen sein.

Kapitän Williams, welcher bekanntlich gerettet wurde, ist als tüchtiger Offizier bekannt, und dies war die zweite Fahrt, die er mit dem „Atlantic“ machte. Die Kösten des „Atlantic“ betragen ungefähr 120,000 Pfd. Sterl., der Werth der Ladung 50,000 Pfd. Sterl.

Zu Plymouth und Cork machte die Nachricht den erschütterndsten Eindruck, besonders in Cork, weil das Schiff viele Irländer an Bord hatte. Freitag vor acht Tagen hatte das Schiff auf seiner Fahrt von Liverpool nach New York in Dienst von noch 200 Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder eingenommen.

Notizen.

(Erlangener Probe.) Ein Wiener Fabrikant ist der Vater eines allerliebsten Zwillingssprösschens, eines Knaben und eines Mädchens. Er behauptete kürzlich beim Gaste hier seinen Bekannten gegenüber, die Ähnlichkeit der Kinder, welche beide furschmittenen Haar trügen, sei so groß, daß Niemand sie von einander unterscheiden könne, wenn sie gleich gekleidet wären; — verwechelte er sie doch selbst sehr häufig, wenn er sie Abends in ihren Betten liegen sehe. Einer seiner Freunde meinte, ihm solle es nicht schwer werden, sie zu unterscheiden, und bot ihm eine Wette auf 50 Gulden an, welche man in Champagner vertinken wolle, indem er sich aufrecht machte, das Geschlecht der Kinder in einem

diese 5 Munizipien aber im Interesse einer leichteren öffentlichen Verwaltung abzurunden.

2. Die kön. Freistädte Broos, Mühlbach, Hermannstadt, Mediach, Schäßburg, Kronstadt und Bisritz bilden im Sinne des §. 1. des erwähnten G. A. 42: 1870 ebenso viele selbstständige Munizipien.

3. Diese selbstständigen Munizipien, sowie die dazu gehörigen Gemeinden werden im Sinne des G. A. 18: 1871, mit der durch die 100 jährige Freiheit und Gleichberechtigung des Königsbodens ererbichten alleinigen Ausnahme, so organisiert, daß alle Munizipalvertretungskörper im Wege der Wahl zu bestellen seien und diesbezüglich im Munizipium das aktive und passive Wahlrecht jedem Staatsbürger zustehen in dem Maße, wie er es auch in der Gemeinde gemäß §. 38 des G. A. 18: 1871 ausübt.

4. Als natürliche Folge des Vorausgeschickten sind die bisher bestehenden Institutionen, als die s. g. sächsische Universität, das sächsische Komitat und die Komesswürde aufzuheben; was aber das bisher von der Universität verwaltete Vermögen des Königsbodens betrifft, welches lediglich wegen des Geschichtsumfanges der Verwaltung weder eine Universität noch ein Komitat erfordert, so möge die Verfügung getroffen werden, daß der Ursprung, die Natur und Bestimmung dieses Vermögens im klaren gebracht, die zur richtigen Bestimmung dieser Angelegenheit aber das Vermögen durch die Bewohner des Königsbodens, d. i. durch einen freiwilligen Ausschuss der im 1. Punkte erwähnten historischen Munizipien verwaltet werde.

Fest, 7. April. (Dr. F.) Es geschieht, lediglich ein Lebenszeichen zu geben, wenn inmitten politischen Stillstandes diese Zeilen an Sie abgehen. Ein Blick auf die veritabelt publizistischen Organe charakterisirt die Situation, so befürwortete z. B. gestern „Reform“ den Aufruf des Zempliner Komitates zu einer gemeinsamen Petition aller Munizipien an den ungarischen Reichstag beauftragt der Abgeordnete Franz Rakoczy's II. und seiner emigrierten Zeitgenossen aus Rodosio in Kleinasien in die Heimat. Darnach andererseits für die Melioration der Familienkrust Dea! das Zalaer Komitat selbst gefordert, „Reform“ die edlen Spender von 310 fl. auf, über diesen gegenstandslos gewordenen Betrag zu verfügen; es bietet sich nun in den 310 fl. ein Gründungskapital, dessen baldige Ergänzung die Uebertragung der Abse Rakoczy's aus Kleinasien schon in der nächsten Zukunft ermöglichen würde.

Fest, 7. April. Am 15. April geht eine städtische Deputation, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister und sechs Repräsentanten, nach Wien, beauftragt Ueberreichung des für die Erzherzogin Gisela bestimmten Albums; sie wird zugleich die Stadt bei den Vermögens-Verhältnisse vertreten. Die städtische Kommission beantragt die Errichtung einer Gisela-Stiftung mit einem Kapital von 50,000 fl., von dessen Zinsen jährlich 1500 fl. für arme Schülerinnen in Bürgerhäusern und 1000 fl. zur Ausstattung zweier Waisenmädchen, ehemaliger Zöglinge des städtischen Waisenhauses verwendet werden sollen. Obige Deputation soll auch die Stiftungsurkunde überreichen und die Erlaubnis erbitten, der Stiftung den Namen „Gisela-Stiftung“ geben zu dürfen.

Fest, 8. April. Feldmarschall-Lieutenant Piret, der Ablatus des Honved-Oberkommandanten, beleidigte den Honvedminister Sende demmaßen, daß Einer abdanken mußte. Da Erzherzog Joseph gegenüber Piret sich mittelgiltig äußerte, nahm dieser seine Entlassung.

Fest, 8. April. Gestern konstituirte sich hier die allgemeine slawonische Bau- und Kultur-Gesellschaft mit einem Grundkapital von fünf Millionen Gulden. Es wurden gewählt zum Präsidenten: Obergespan Jankovich, zum ersten Vizepräsidenten Graf Adolf Pejacevics, zum zweiten Vizepräsidenten Doktor Arvan.

Wien, 8. April. Die Ernennung Molinary's zum Landeskommandirenden für Ungarn wird als unbegründet bezeichnet. — Heute trat die Empfangsbestätigung der Polen ein über die letzte Präsidialaufforderung zum Erscheinen im Reichsrathe. Eine Nichtfertigung lag nicht bei.

Gratz, 7. April. Der Steiermärkische Beamtenverein beschloß eine Petition an das Ministerium um eine materielle Verbesserung der Lage von Pensionisten und Beamtenwitwen.

— Der hiesige Deutsche Verein will als Grundsatz bei direkten Reichsrathswahlen aufstellen, daß nur solche Kandidaten acceptirt werden sollen, welche sich verpflichten, keinen Aktien-Unternehmungen als Verwaltungsräthe beizutreten.

Gratz, 8. April. Die hiesige Arbeiterpartei legte in einer gestern Abends abgehaltenen Volksversammlung energischen Protest gegen die Bestrebungen der Clericalen ein und warnte dringend alle Standesgenossen vor dem Hegen der unangeordneten katholischen Arbeitervereine.

Gratz, 7. April. In außerordentlicher Sitzung wählte heute die Gemeindevertretung den Minister Kasser wegen seiner Verdienste um die Wahlreform zum Ehrenbürger Eggers. Außerdem wurden an den Abgeordneten Herbst, der bereits Ehrenbürger von Gratz ist, sowie an beide Häuser des Reichsrathes Dankadressen beschloffen. Die Sitzung wurde mit dreimaligem Hoch auf den Kaiser eröffnet.

Troppau, 7. April. Der Gemeinderath beschloß gestern in außerordentlicher Sitzung anlässlich der Sanctionirung der Wahlreform die Abendung einer Dankadresse an den Kaiser, an das Gesamtministerium und an beide Häuser des Reichsrathes, sowie an den Abgeordneten Troppaus, Dr. Wisfeld. Ferner wurde ein Spende von 200 fl. für die Joachimsthaler Abgebrannten beschloffen.

Augenblick zu erkennen, ohne daß er ein Wort mit ihnen redete, ja ihnen auch nur zu nahe kam. Die Wette wurde angenommen. Am folgenden Morgen erschien der Freund zur bestimmten Stunde und fand beide Kinder in Mädchenkleidern neben ihrer Mutter sitzen einander so gleich wie zwei Wassertröpfchen. Stillschweigend stellte er auf die eine Tischbede eine reizende Puppe, auf die andere eine kleine Trommel und Flöte. Mit einem Satz sprang das kleine Mädchen zu der Puppe hin, während der Knabe sich triumphirend der Trommel und Flöte bemächtigte. Rätselhaft gab der Vater seine Wette verloren und zahlte die fünfzig Gulden, die man am Abend bestelien Tages noch in Champagner verwendete.

(Folgen der Correspondenzkarte.) Die bei uns seit längerer Zeit gebräuchlichen, in Frankreich aber erst neuerdings eingeföhrten Correspondenzkarten geben zu den mannigfaltigen Verwirrungen Veranlassung. Welche Verlegenheit, wenn z. B. der Mäher aus der Hand seiner Hauswirthin, die ihn bisher für den oberlichsten Menschen von der Welt gehalten, die offene Karte empfängt, in welcher er dringend um Bezahlung seiner Schulden gemahnt wird und die die erbraute, aber etwas weniger Frau, wie ihr Kopfschütteln und ihre mißbilligenden Miene deutlich zeigen, natürlich schon vor ihm gelesen! Oder wenn während der Stunden, die Herr K. in seinem Bureau zubringt, zu Haus unterdeß eine Correspondenzkarte für ihn eintrifft mit den kurzen, aber vielbedeutenden Worten: „Schide mir säleumlich meine Briefe zurück, ich werde Deine Besuche nicht mehr annehmen. Julie.“

Der Gatte kommt aus seinem Bureau heim und findet seine Frau in Thränen und Krämpfen; auf seine besorgte Frage nach der Ursache dieses Zustandes schreubet sie ihm als schuldhaftes Beweismittel die Karte vor die Füße, und er judt sie verzehens zu überzeugen, daß das Ganze nur ein schlechter Witz eines guten Freundes sein könne. Die größte Aufregung rief aber kürzlich in Paris eine solche Correspondenzkarte hervor. Sie war an einen Herrn H. . . . in einem Hause der Chaussee d'Antin gerichtet und lautete: „Ich weiß den Kerl nicht anders los zu werden, als daß ich ihn todtschlage. Ewig der Deine — M. . . .“ Der Concierge, der die Karte für den abwesenden Herrn H. . . . in Empfang nahm, schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und theilte die Sache seiner Frau mit, die ihn den Rath gab, logelich die Anzeige bei der Polizei zu deponiren. Gesagt, gethan. Die Sicherheitsorgane werden alarmirt, Herr H., als der Mischdud verdächtigt, von Spionen umgeben. Endlich kommt man der Sache auf die Spur. Die beiden geföhrlichen Freunde waren zwei dramatische Autoren, die, wie dies in Frankreich häufig der Fall, gemeinsam an einem Stücke arbeiteten, und über eine der darin agirenden Personen, die den Autoren im dritten Acte im Wege war, erging die verdächtige Mittheilung M. . . .s per Correspondenzkarte an seinen Collaborator.

Von Seite des Bürgervereins und des Deutschen Vereins stehen ebenfalls Deationen aus Anlaß der Sanction der Wahlreform bevor. Kratau, 7. April. Die an der Eisenbahn gelegene Stadt Kopez ist fast ganz abgebrannt; das Geld ist groß. Graf Arthur Potocki schenkte zur Einberung desselben 1000 Gulden. Vemberg, 7. April. Die Ruthenen schicken eine Deputation nach Wien, um dem Ministerium für die Durchföhrung der Wahlreform den Dank auszusprechen.

Ausland.

Berlin, 7. April. Fürst Bismarck ist heute in Begleitung seines jüngsten Sohnes nach Friedrichruh abgereist; er wird Donnerstag zurückkehren und die Osterfeiertage wahrscheinlich in Varzin zubringen. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über Abänderung der Verfassungartikel XV und XVIII, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche betreffend.

Königsberg, 7. April. Die seit mehreren Tagen streikenden Arbeiter der Ostbahn, welche eine Erhöhung des Tagelohnes von 16 auf 22 1/2 Groschen fordern, wurden von der Betriebs-Inspektion zur Wiederaufnahme der Arbeit zu den früheren Lohnsätzen aufgefordert. — Die streikenden Ostbahn-Arbeiter nehmen größtentheils morgen die Arbeit wieder auf, nachdem die Verwaltung versprochen, eine Aufbesserung des Tagelohnes zu beantragen. Die Betriebsleitung ist hoffentlich beseligt. Die Adressführer werden nicht angestellt.

Paris, 6. April. Heute fand hier die Wahl von drei Munizipalräthen für die Stadt Paris statt. Gewählt wurden ein Konservativer und zwei Radikale.

Paris, 7. April. Die Zeichnung für den Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein wurde heute im General-Konsulat mit einem Grönderbeitrage von zehntausend Franks, welchen die Familie Rothschild zeichnete, eröffnet.

Versailles, 5. April. Die National-Versammlung hat die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die der Stadt Paris und den vom Feinde besetzt gewesenen Departements zu leistende Kriegsschädigung, begonnen und wird dieselbe Montag fortsetzen. Die Ferien werden nach Beirung dieses Gesetzentwurfes beginnen.

Brüssel, 6. April. Die „Indep. belge“ wendet sich in einer Korrespondenz aus Madrid vom 31. v. M. energisch gegen jene Nachrichten, welche die Lage Spaniens als eine verzweifelte darstellen. Dieser Korrespondenz zufolge wäre die Insubordination in der Armee durchaus nicht so bedenklich, wie man sie hinstellt, auch sollen die Unruhen, welche an verschiedenen Punkten stattgefunden haben, ohne ernstliche Bedeutung sein.

Rom, 6. April. Vorsichtshalber wurde dem Papste von seinen Aerzten anempfohlen, für den Augenblick seine Gemächer nicht zu verlassen.

Großfürst Wladimir wurde gestern vom Papste in seinem Schlafgemache empfangen. Der Großfürst, welcher sich mit dem Papste über eine halbe Stunde unterhielt, drückte demselben die freundschaftlichsten Gesinnungen des Kaisers von Rußland für seine Person aus. Großfürst Wladimir sollte gestern nach Florenz abreisen, hat indeß wegen Unwohlseins seine Abreise verschoben.

Madrid, 5. April. Jucucala wurde mit einem Verluste von 10 Todten und 20 Verwundeten geschlagen. General Clio ist in Navarra eingerückt. — General Belarde hat seine Operationen von Neus aus begonnen. — Zorrilla ist in Madrid eingetroffen. Die Regierung hat angeordnet, daß die Provinzial-Deputationen die aufgelösten Munizipalräthe wiederherstellen.

Madrid, 6. April. Die „Gaceta“ veröffentlicht einen detaillirten Bericht über die Uebergabe von Berga, welche dem Berrathe des Kommandanten Moreales zugeschrieben wird. Der Bericht bestätigt die von den Carlisten vorgenommene Hinrichtung von 67 Freiwilligen, welche von denselben mit Bajonetten und Messer getödtet wurden. Die „Gaceta“ stellt diese Hinrichtungen als einen Mord hin. Minister Chao ist gefährlich erkrankt.

London, 7. April. Das Parlament wird heute Abends bis zum 21. April vertagt werden. In einem in der Grasshaft Monmouth befindlichen Kohlenwerke hat eine Explosion stattgefunden, wobei 6 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Lissabon, 5. April. Die Organe der Progressiven-Partei dementiren das Gerücht, daß der Herzog von Loulé in Folge der zu weit vorgeschrittenen Tendenz der hervorragenderen Parteimitglieder die Absicht habe, seine Demission als Haupt der Partei zu geben. In der Deputirtenkammer gibt sich eine Agitation in den Reihen der Opposition gegen die Regierungsprojekte kund.

Petersburg, 7. April. (Offiziell.) Die im Laufe des Januar von den Ufern des Altrel zur Verbindung eines Flußüberganges seitens turkmanischer Räuber nach der russischen Uferseite ausgesandte Infanterie-Compagne und Kofalenabtheilung traf am 22. Februar eine zahlreiche turkmanische Reitergarnison, griff dieselbe an und verfolgte sie bis zum späten Abend. Der Verlust der Turkmannen beträgt einige Todte und Verwundete. Die Russen erbeuteten 430 Kamele.

Athen, 6. April. Die Bankiers Baltadji und Antoniadis aus Alexandrien gründeten eine große griechische Dampfschiffahrt-Gesellschaft mit einem Kapital von 25 Millionen Drachmen. Sie haben heute von der Regierung die Konzession erhalten.

Belgrad, 6. April. Unter einer Maßregelnmaßnahme, wie sie Belgrad nie gesehen, fand soben das Leichenbegängniß des Ministerpräsidenten Blaznadac statt. Die Leiche wird zur Beisehung in die Familiengruft nach Kloster Rakovicza abgeführt. Niksic ist der muthmaßliche Ministerpräsident; das Ministerium dürfte in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung verbleiben.

Belgrad, 7. April. Gestern Nachmittags fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Ministerpräsidenten Blaznadac unter Betheiligung des Consularcorps, der Geistlichen aller Konfessionen, von Deputationen aller Waffengattungen und einer zahlreichen Menschenmenge statt.

Konstantinopel, 5. April. Kiamil Pascha ist zum Vorkämpfer in St. Petersburg ausgereisen.

Zanzibar, 12. März. Das britische Geschwader verließ am 14. Februar den Hafen. Freire ging mit zwei Kriegsschiffen nach Süden, Pelly mit dreien nach Norden.

Die englische Expedition zur Aufklärung des Nil- und Congo-Problems bezog an der Küste bei Bagamoyo Lager; doch ist der Moment zum Aufbruche ungunstig, da in der Landschaft Küre ein ebenentlicher Zustand gegen die Kraber ausgebrochen ist, so daß der Sultan von Zanzibar geteilen alle disponiblen Truppen hinüberschickte.

Wien, 10. April. Erzherzog Joseph ist am 7. l. M. in Klausenburg eingetroffen und nahm die Uebungen der dortigen Honveds ab. — Die wirklichen Verkinder des Frühlings, die Schwaben, sind bei uns eingetroffen. — In Bonchida brannten am 3. l. M. 5 Häuser ab, von welchen kein einziges versichert war.

Wien, 10. April. Erzherzog Joseph ist am 7. l. M. in Klausenburg eingetroffen und nahm die Uebungen der dortigen Honveds ab. — Die wirklichen Verkinder des Frühlings, die Schwaben, sind bei uns eingetroffen. — In Bonchida brannten am 3. l. M. 5 Häuser ab, von welchen kein einziges versichert war.

— Dem Verlangen, welche die haben, eine Bel Stadtkommunität zu Die lobt. ausstellungszwecken Verwendung dieser Diese hat u

Reisefestenden

- 1. Es konnte bedacht werden, und einem solchen Kenntnisse eine gute Leben erwartet werden.
2. Es konnte strebame Handel sind und sich dazu zu bejuchen, dort in dem in Gwerber.
3. Diesem durch ihren Beruf je ein Reisefestend werden, oder solche
1. der Gew mitglied;
2. die Gewe schule besa;
3. der laud glich, desse treten ist;
4. die Herren
5. "
6. "
7. "
8. "
9. "
10. "
11. an einen stre Zimmerman
12. an einen den Kaufm lungungs-
13. an eine einem and vertreten ist
14. an einen Tache, welche ungeho
15. Den zur ihrem Rechte durch mehreren Benerbern Commission die Aus die unter Zahl 11— weise an junge Han
16. Sollten d von dem ihnen hier mission selbst die B
17. Alle in steller sind ersuch Bekannmachung, N einzufinden und sich tüiren, welche im G pflügen können.
18. Alle, hiemit verständigt, Kenntnisse oder kuzfester Frist Bedeus einzureich Entweder unmittelba Vorzugsfrage. Commi übermitteln wird."
19. Wir müssen die löbliche Stadt G welcher alle untre vollinhaltlich anneh
20. (Ausstel sirection von untre Jahre 1869 durch Adam Mergler, h Beltausstellung betri Neuter können wir.
21. Diese neuartig Weizen fondernde M mit Spreu und an einmaligen Aufschütt ablaufen zu lassen.
22. sowohl die fünf So Korn, wie es auf welche beim Betrieb handenen Siebe müß schine muß in einem langsamem Tempo
23. Roggen sind die in dagegen beim Putzen gänglich abzunehmen legen. d) Zerbröckl weder vom Verberick da das ganze Werk
24. Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

Ferner

- 11. an einen stre Zimmerman
12. an einen den Kaufm lungungs-
13. an eine einem and vertreten ist
14. an einen Tache, welche ungeho
15. Den zur ihrem Rechte durch mehreren Benerbern Commission die Aus die unter Zahl 11— weise an junge Han
16. Sollten d von dem ihnen hier mission selbst die B
17. Alle in steller sind ersuch Bekannmachung, N einzufinden und sich tüiren, welche im G pflügen können.
18. Alle, hiemit verständigt, Kenntnisse oder kuzfester Frist Bedeus einzureich Entweder unmittelba Vorzugsfrage. Commi übermitteln wird."
19. Wir müssen die löbliche Stadt G welcher alle untre vollinhaltlich anneh
20. (Ausstel sirection von untre Jahre 1869 durch Adam Mergler, h Beltausstellung betri Neuter können wir.
21. Diese neuartig Weizen fondernde M mit Spreu und an einmaligen Aufschütt ablaufen zu lassen.
22. sowohl die fünf So Korn, wie es auf welche beim Betrieb handenen Siebe müß schine muß in einem langsamem Tempo
23. Roggen sind die in dagegen beim Putzen gänglich abzunehmen legen. d) Zerbröckl weder vom Verberick da das ganze Werk
24. Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

hienit verständigt, Kenntnisse oder kuzfester Frist Bedeus einzureich Entweder unmittelba Vorzugsfrage. Commi übermitteln wird."

Wir müssen die löbliche Stadt G welcher alle untre vollinhaltlich anneh

(Ausstel sirection von untre Jahre 1869 durch Adam Mergler, h Beltausstellung betri Neuter können wir.

Diese neuartig Weizen fondernde M mit Spreu und an einmaligen Aufschütt ablaufen zu lassen.

sowohl die fünf So Korn, wie es auf welche beim Betrieb handenen Siebe müß schine muß in einem langsamem Tempo

Roggen sind die in dagegen beim Putzen gänglich abzunehmen legen. d) Zerbröckl weder vom Verberick da das ganze Werk

Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

Wie wir d zwei in den hiesigen v. Steinburg, d v. Steinburg und G im Salon Hofenborfe auf und wurden vo auf das wärmste a dem mit Violinbegle Geiger“ mit dem di fortzran brillirt habe

Dem Vernehmen nach soll die Kommission für die Weltausstellung, welche die Stadtverwaltung aufgestellt hat, einstimmig beschließen haben, eine Bekanntmachung zur Genehmigung an die Stadtverwaltung zu leiten, worin es heißen soll:

Die löbl. Stadt-Communität von Hermannstadt hat zu Weltausstellungs-zwecken den Betrag von 3000 fl. gewidmet und mit der Verwendung dieser Summe eine von ihr aufgestellte Commission betraut. Diese hat im Sinne der ihr gewordenen Aufträge **vierzehn Reisestipendien zu je 150 fl. ö. W. gebildet** und wird diese Stipendien nach folgenden Grundregeln zur Vertheilung bringen:

I. Es können damit nur solche Bewerber, vornehmlich jüngere strebsame Handel- und Gewerbetreibende, bedacht werden, welche geeignet sind und sich dazu verpflichten, mindestens 14 Tage die Ausstellung zu besuchen, dort ihr Fach zu studiren und über ihre gemachten Erfahrungen im Gewerbeverein mündlich oder schriftlich Bericht zu erstatten.

II. Diefem zufolge sind folgende bei der Wiener Weltausstellung durch ihren Beruf besonders betheiligte Vertreter aufgeföhrt, um je ein Reisestipendium sich für einen Angehörigen ihrer Gruppe zu bewerben, oder solche Bewerber zur Vertheilung vorzuschlagen:

1. der Gewerbeverein für ein besonders thätiges Ausschüßmitglied;
2. die Gewerbeschul-Commission für einen an der Gewerbeschule beschäftigten Lehrer;
3. der landwirthschaftliche Bezirksverein für ein Mitglied, dessen wirthschaftliches Gebiet auf der Weltausstellung vertreten ist;
4. die Herren Aussteller in Tuch und Wollenweberei für einen angehörigen Gewerbetreibenden; in Leder (Hofherber, Kürschner und Schuhmacher) für irgend einen dieser Gruppen angehörigen Gewerbetreibenden;
5. " " " in Tischler-, Drechsler- und Tapezierer-waren, ebenso, für einen Angehörigen ihrer Gruppen;
6. " " " in Wienerwaren, ebenso;
7. " " " in Seiler-, Bürstenbinder- und Leinen-Webwaren, ebenso;
8. " " " in Hutmacher- und Schneiderwaren, ebenso;
9. " " " in Metallwaren (Kupfer-, Schmiede-, Schloß-, Schmie, Gelbgießer), ebenso.

Ferner werden verliehen je ein Stipendium:

11. an einen strebsamen Gewerbetreibenden vom Baufache (Maurer, Zimmermann);
12. an einen strebsamen Handeltreibenden, welcher sich für den Kaufmannstand vorgebildet hat und von der hiesigen Handlungsgesellschaft empfohlen wird;
13. an eine Bewerberin (Mädchen oder Frau), welche in irgend einem andern Berufe thätig ist, der bei der Weltausstellung vertreten ist und dort in einer Gruppe vorkommt;
14. an einen Bewerber aus einem hier nicht bereits genannten Fach, welches aber gleichwohl einer Gruppe der Weltausstellung angehört.

IV. Den zum Vorschlagsrechte Berufenen steht es frei von ihrem Rechte durch sofortige Candidation von einem oder von mehreren Bewerbern Gebrauch zu machen, in welchem letzteren Falle die Commission die Auswahl treffen wird, sowie auch die Commission selbst die unter Zahl 11-14 angeführten vier Stipendien unmittelbar, vorzugsweise an junge Handel- und Gewerbetreibende, vertheilen wird.

V. Sollten die zum Vorschlagsrechte Berufenen keinen Gebrauch von dem ihnen hier eingeräumten Rechte machen, so wird die Commission selbst die Bewerber, ohne jenen Vorschlag, betheiligen.

VI. Alle in obige Gruppen 4-10 gehörigen Herren Aussteller sind ersucht, Sonntag nach der ersten Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, Nachmittags um 3 Uhr, im Gewerbeverein sich einzufinden und sich als Vorschlags-Commissionen zu constituiren, welche im Gewerbeverein, oder sonstwo, ihre Beratungen werden pflegen können.

VII. Alle, die sich um ein Stipendium bewerben, sind hiemit verständigt, ihr Gesuch, belegt mit den Nachweisen, auf welche Kenntnisse oder Leistungen sie ihr Verlangen stützen, binnen kürzester Frist dem Herrn Communitäts-Drator Baron Bedeus einzureichen, welcher die einlangenden Gesuche nach Befund entweder unmittelbar der Haupt-Commission selbst, oder den betreffenden Vorschlags-Commissionen im Wege des Gewerbe-Vereins-Directors, übermitteln wird.

Wir müssen dem lebhaften Wunsche Ausdruck geben, es möchte die löbliche Stadt-Communität diesen wohl begründeten Antrag, welcher alle unsere Ausstellungsgruppen berücksichtigt, unverändert und vollinhaltlich annehmen.

(Ausstellungs-Notiz.) Ueber den, nach eigener Construction von unferem, auch anlässlich der hiesigen Gewerbeausstellung im Jahre 1869 durch Zuerkennung eines Preises ausgezeichneten Wälzwerk Adam Merger, hiesigen Tischlermeister verfertigten und für die Wiener Weltausstellung bestimmten neuartigen Frucht-Fuß- und Sortir-Meuter können wir folgende Details mittheilen:

Diese neuartige, mittelst doppelter Windvorrichtung die Spreu vom Weizen sendende Maschine dient in vorzüglicher Weise dazu, unreine, mit Spreu und andern fremden Bestandtheilen vermischte Frucht nach einmaligem Aufschütten vollkommen gereinigt und in 5 Sorten sortirt ablaufen zu lassen. Ein Musterkästchen zeigt in seinen sechs Abtheilungen sowohl die fünf Sorten, als auch in Abtheilung Nr. 6 das ungerreinigte Korn, wie es auf die Maschine aufgeschüttet wird. Die Hauptfächer, welche beim Betrieb dieses Meuters zu beachten sind, sind: a) Die vorhandenen Siebe müssen nach ihrer Nummer eingesezt sein; b) die Maschine muß in einem regelmäßigen, nicht allzu schnellen, aber auch nicht langsamen Tempo bewegt werden; c) bei Reinigung von Weizen und Roggen sind die in der Maschine eingesezten Siebe 1-8 zu lassen; dagegen beim Puzen von Hafer und Gerste sind die Siebe 5, 6 und 7 gänzlich abzunehmen und an Stelle von Nr. 5 das Hafer-Sieb einzusetzen. d) Zerbricht ein Bestandtheil der Maschine, so kann derselbe entweder vom Fertiger oder sonst einem Sachverständigen ersetzt werden, da das ganze Werk zerlegbar ist.

Wie wir den Wiener Blättern entnehmen, traten am 18. März zwei in den hiesigen Kreisen bekannte junge Damen, die Fräuleins Marie v. Steinburg, die Tochter des hier lange anständig gewesenen Obersten v. Steinburg und Eleonore Jördens, eine Hermannstädterin, in einem im Salon Hofendorfer veranstalteten Concerte zum ersten Male öffentlich auf und wurden von dem ebenso zahlreichen als gewähltem Publikum auf das wärmste aufgenommen. Besonders soll Fräulein v. Steinburg in dem mit Violinbegleitung vorgetragenen Prochischen Liede „Der blinde Geiger“ mit dem dunklen Timbre ihres schönen und reizenden Mezzosoprans brillirt haben.

Ueber die Vorfälle in Giurgevo meldet das Amtsblatt in Bukarest vom 2. April.

In Folge einer, von der Handelskammer vorgenommenen Ernennung eines Vorstandes der Gilde der Fubreute, die das Getreide nach dem Hafen in Giurgevo verfrachten, genannt „bivolari“, hatten diese Letzteren am vergangenen Sonntag 30. März in einer ansehnlichen Zahl auf dem großen Marktplatz sich versammelt und waren zu Gewaltthatigkeiten geschritten, indem sie den Gerichts- und Polizeiaagenten Stöße versetzten, die ein Mitglied des Gemeindevorstandes vor Mißhandlungen schützen wollten, welche dieses Mitglied von den Unruhstiftern zu erleiden hatte. Ungachtet aller vorerwähnten Maßregeln, die getroffen worden waren, hörten die Ruhestörer dennoch nicht auf, ihrem Angriffe die Ausdehnung einer bewaffneten Rebellion zu geben. Tags darauf, Montags, wurde diese Bewegung fortgesetzt; die Ruhestörer gingen in einer ansehnlichen Zahl auf die Polizei und erbrachen die Thüren des Arrestes, in welchen Sonntag Abends Einige eingesperrt worden waren, die sie befreien wollten. Der Staatsanwalt war nun, nach mehreren Sommationen gezwungen, das Einschreiten der bewaffneten Macht zu verlangen, die auch augenblicklich erschien und der es denn auch gelang, ohne Anwendung der Waffen, mehrere Rädelsführer zu verhaften.

Am 1. April versammelten sich die Ruhestörer in einer Anzahl von etwa 400, mit Waffen und Knütteln versehen, und erklärten, daß sie die Verhafteten um jeden Preis befreien würden. Der Generalstaatsanwalt und der Präfect machten wiederholt den Versuch, die Aufständischen zu zerstreuen; da dieß jedoch nicht gelang, so riefen sie die bewaffnete Macht herbei. Da begannen die Ruhestörer mit gewaltthätigen Angriffen und schossen auf die Truppen, den ihnen gemachten gesellschaftlichen Sommationen Widerstand leistend. Die Truppen erwiderten das Feuer und nur hierauf zerstreuten sich die Aufständischen.

Die Justiz waltet ihres Amtes; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen; wir haben einen Mann der „rothen“ Weiler, der todt blieb, und mehrere Verwundete zu beklagen, unter diesen den Herrn Major Carp und den Capitän Malet. Von den Ruhestörern blieb Einer todt, Mehrere wurden verwundet.

„Die Ruhestörer sind zerprengt; die Ruhe ist hergestellt.“ Weitläufiger bespricht „Romanul“ die Vorfälle. Nach den Darstellungen dieses Blattes wäre eine neue, von der Handelskammer den „bivolari“ auferlegte Steuer es gewesen, die diese Leute anfangs zu Reclamationen bei der Communalbehörde, sodann aber dazu getrieben hätte, selbst zu Thätlichkeiten überzugehen, zu welcher letzteren sie jedoch nur durch die aufreizende Haltung der Localbehörde hingerissen worden wären.

Alle diese, sowie auch noch andere Details, die „Romanul“ über die Vorfälle bringt, wie zum Beispiel: daß die Soldaten, zum Feuer commandirt, bloß in die Luft geschossen hätten, weil sie als Rumänen ihre Brüder nicht tödten wollten; daß auch selbst Officiere den, zum Feuer commandirten Soldaten zugerufen hätten: „Rumänen und Christen zu sein“ und folglich auf das Volk nicht zu schießen; daß Major Carp derjenige gewesen sei, der die blutigen Scenen eigentlich hervorrief, indem er einen ganz ruhigen Bivolari mit einem Revolver niederschoss, worauf dann die Kameraden des verwundet dahin Sinkenden auf Carp sich geworfen und denselben mit ausgerichteten Jaupfählen derart zugerichtet hätten, daß an seinem Aufkommen geyweifelt werde — erfahren im Amtsblatte die folgende summarische Widerlegung:

„In Giurgevo ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Angaben des Blattes „Romanul“ von gestern sind gänzlich unexact; indem denselben das formelle Dementi hiemit entgegengesetzt wird; werden die, im geistigen Moniteur enthaltenen (von uns oben wörtlich wiedergegebenen) Erklärungen vollinhaltlich aufrecht erhalten.“

(Wenn es wahr wäre!) Die „Bristol-Post“ hört aus Sheffield: Ein gewisser Herr Wright hat für Kohlen einen Ertrag gefunden, den man in beliebigen Quantitäten anfertigen kann. Durch eine Erfindung kann Luft als Brenn- und Heizmaterial benützt werden. Er läßt atmosphärische Luft durch eine geladene Batterie gehen und erhält auf diese Weise ein Gas, das heller als Kohlen gas brennt, und wenn es mit Luft vermischt wird, eine Hitzkraft hat, die Kupferdraht schmilzt. 1000 Kubitfuß dieses Gases würden nur 5 Sgr. kosten. Herr Wright hat sich auf seine Erfindung für Heizung und Beleuchtung bereits ein Patent geben lassen.

(Amerikanisch.) Im Territorium Wyoming herrscht bekanntlich das Frauenstimmrecht und eine Frau kann dort Geschworenen-dienste verrichten. Neulich wurde dort ein junger Mann wegen Bruch eines Heirathsversprechens zu einer Geldstrafe verurtheilt. Er hat jetzt einen neuen Prozeß erhalten, weil sein Anwalt nachwies, daß eine der Geschworenen eine „alte Jungfer“ ist und demnach Vorurtheile gegen den Angeklagten haben mußte.

### Unregungen.

#### Zur Wiener Weltausstellung.

Kein Unternehmen, keine geistige Production der Welt gleicht jener der Industrie, die im Wettkampf zu einem Ziele auf einen Ruf die fleißigen Hände der ganzen Erde in sinnige Bewegung setzt. Zur Zeit der Entstehung der Zünfte, wo der Adel, weil bevorzugt, allein sich geltend machte, da die materielle Macht in seinen Händen ihm jenen Rang einräumte, wie ihn das Feudal-system eben gestattete, waren die Verhältnisse für die Nichtadeligen sehr drückend; der Bauer schmachtete unter dem Drucke damaliger Gezehe, und die Bürger und Handwerker vermochten nur durch enge Verbrüderung dem Adel gegenüber ein Gegengewicht sich zu verschaffen.

Wie allmählig das Recht freier, industrieller Thätigkeit in der menschlichen Gesellschaft sich Geltung verschafft hat, darüber gibt uns die Geschichte hinreichend Aufschluß; daß ohne Kampf bis auf das Aeußerste weder Religion, noch Geystung, weder jene sozialen Zustände eingeführt werden konnten, die es möglich machten, die Gewaltübergriffe, von denen manche Zeitgenossen so viel zu leiden hatten, zu bekämpfen, ist in dieser lehrreich für Alle, die es erfahren wollen, enthalten. Auch der Industrie als Manufaktur, wie sie Jahrhunderte bestanden hatte, wurde der Krieg durch Dampf und Mechanik erklärt, und siegreich drangen beide in alle Fächer der Erzeugung.

Seit Dampf und Mechanik in das Gewerbe eingeführt wurden, fing sich allmählig auch das Zunftsystem zu lockern; denn wie hätten Zunft-sagungen diesen Fortschritt hemmen können, der ihnen mit übermenschlicher Gewalt den Krieg erklärte, und sofort siegreich seinen Umzug um die Welt machte.

Die gewöhnlichen Unternehmungen, die bis zur Zeit des großen Erzeugungsaufschwunges in den Händen des Kleinverwes unter den schützenden Kiegeln der Zünfte standen, haben sich nun auch anderer Hände bemächtigt, und so sehen wir zum Hohne der grauen Vorseit nun auch: Große des Reiches als Etablissemens-Unternehmer, die auf dem Felde einer Industrie-Ausstellung sich auch eine Medaille erwerben, und sie in gleichen Ehren mit jenen halten, die sich eine solche in tobender Schlacht verdienten.

So haben sich die Zeiten geändert; das Gewerbe gehört der ganzen Welt, ohne Rücksicht darauf, ob unter diesem Freiheitszustande Einer oder der Andere mit seiner Unternehmung zu Grunde geht, ohne Frage ob jener blaffen Fabrikarbeiter, die in dem Etablissement einer weltberühmten Fabrik sich kümmerlich ihr Brod verdienen, in dem Bewußtsein, ihre ganze Lebenszeit unter dem Befehle eines Herren zu stehen, von dessen Willkür

und Umständen ihr materielles Wohl und Wehe abhängt; denn das Geld ist der Leiter dieser wissenschaftlich-industriellen Macht, und das Gezehe auf diesem Gebiete diktiert die tausend Räder der mechanischen Kraft.

Der Aufschwung der Bildung hat in der menschlichen Gesellschaft auch den Fortschritt der Industrie geschaffen. Die Konjumenten eines oder des andern Bedürfnisses sehen die Erzeugungskraft als eine Wohlthat der Gesellschaft an, und die mannigfache Verzweigung im Konsum umfaßt alle Menschen der Erde; und so ist auch die Erzeugung das Gemeingut Aller geworden.

Groß war die Idee zur ersten Weltausstellung, wo London aus allen Welttheilen Erzeugnisse erhielt, die das erste mannigfache Gepräge auf dem Felde der Industrie dem Beschauer boten.

Jedoch wie Alles im Leben bis zur Extremität steigen kann, so entstand schon im Jahre 1862 der leitende Grundfatz, dem zwar nur eine theoretische Anerkennung zu Theil werden kann, die zur Ausstellung bestimmten Erzeugnisse zu möglichst billigen Preisen auszustellen; jedenfalls galt dieses Prinzip der großen englischen Fabrikation, einen zwar mit Opfern verbundenen Beweis zu liefern, daß auf dem Kontinente ebenbürtige Erzeugungskraft keine Mittel scheue, in die Aktion was immer für eines Weltverkehres eintreten zu können. Dieser Grundfatz kann aber keine Berechtigung nicht haben, weil jede Erzeugung auch der Solidarität bedarf; solid und billig läßt sich nicht immer vereinen; zwar liegen in der Erzeugungskraft die Mittel, die alle Hindernisse überwinden. Die Erzeugungskraft ist die Bedingung, die ein Volk zum Industrie-Volk machen kann, dieses Menschenmaterial muß in Entbehrung geboren und erzogen werden; der eigentliche Arbeiter darf nichts höheres kennen, als die Fabrik, wo er kärglich sein Brod verdient, so wie es England, Frankreich und Deutschland haben, wo es ganze Orte gibt, in denen nur einige Fabrikherren die Unternehmer sind, und die übrigen die Arbeiter (das weiße Sklaventhum).

Der Kampf in der industriellen Konkurrenz wird in seiner natürlichen Entwicklung von einer Weltausstellung zur anderen riesige Fortschritte nehmen. Die Erzeugnisse vieler Industrie-Faktoren rollen sich dem Beschauer auf, die Träger derselben sehen der Bewunderung und der Anerkennung entgegen, sie reiben sich aneinander wie die großen Männer der Vorseit, und Tausende ziehen zu dieser Welt der Industrie, die Zeugnis gibt von der Kraft des arbeitenden Volkes.

Es ist aber auch anerkennenswerth! Denn was dem Auge auf einer solchen Weltausstellung geboten wird, birgt die ausübende Gewalt aller Weltgeschichte in sich; in der Hand der Industrie liegt die Kraft aller Unternehmungen, und ein Volk gelangt nur dann zur Größe, wenn es die eigene Kraft zur Erhaltung der Wissenschaft und Gewerbe in sich selber trägt.

Hermannstadt als Industrieort scheint kein Mittel, um auf der Wiener Weltausstellung würdig vertreten zu sein. Die löbliche Communität hat zu diesem Zwecke 300 Gulden votirt, um theils Transportkosten zu bestreiten, theils Bevollmächtigte damit auszurüsten, die als Sachmänner dahin geschickt werden, um in der Heimat Bericht zu erstatten über alles Neue und Zweckmäßige, was sich ihren Augen geboten hat. Ein Industrieort soll auch keine Mittel scheuen, wenn es sich als solcher behaupten will, denn die Verkehrsadern bedingen jetzt den Aufschwung, wenn er durch richtigen Verständniß geleitet wird. Daher mögen Sachmänner verschiedener Art mit einem solchen Mandate betraut werden, welche, die das Verhältniß haben, einen schriftlichen oder mündlichen Bericht mit sachmänniger Genauigkeit zu unterbreiten. Auch würde es für größere Zünfte unumgänglich geboten erscheinen, aus ihrer Mitte einen Sachmann zu diesem Behufe zu wählen, nicht nur deshalb, um auch einen Bericht über Erzeugnisse verwandter Art zu geben, sondern was von höherer Tragweite auf den Impuls eines Geschäftes wirkt, die Quellen guten und zweckmäßigen Materials entdecken; in beiden Richtungen ist es unumgänglich nothwendig, daß sich industrielle Gesellschaften orientiren; denn die Zeit soll nicht mehr ferne sein, daß in dieser Richtung jeder Egoismus wegfalle; mit vereinter Kraft ist es möglich, daß sich die Korporationen jene Achtung verschaffen, die sie in den gegebenen Verhältnissen nur in den Vereinigungen finden können, aber nicht nach Art des früheren Zunftsystems.

Die Handhabe hat uns die Gewerbefreiheit gegeben, jedoch unter der Devise: „Die sich selbst aufgeben, sind auch von Gott verlassen.“

Michael Roth,  
Schuh- und Tischlermacher-Meister.

Für die Abgebrannten in Joachimsthal im böhmischen Erzgebirge sind eingegangen:  
Vortrag aus Nr. 84 . . . . . 13 fl. 50 kr.  
Von Herrn C. E. . . . . 4 " "

Zusammen 17 fl. 50 "

Weitere Beiträge nimmt die Administration dieses Blattes bereitwilligst an.

### Einladung.

Der ergebenst gefertigte Ausschüß erlaubt sich hiemit zu der am 14. April l. J. (2. Oftertag) im Saale zum „Römischen Kaiser“ abzuhaltenen

## Abend-Unterhaltung

verbunden mit einem Tanztränschen einzuladen.

Kartenausgabe: Montag den 14. April in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden im Vereinslokale (Sagstiege).  
Hermannstadt im April 1873.

Der Ausschüß  
des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereins.

### Fremdenliste.

Angekommen am 9. April 1873:

Hotel P. Neuhöfer. S. Kremplig sammt Gattin, aus Fogarash; A. Kovacs, Geschäftsführender, aus Pest; B. Bian, aus Lugos; D. Tamas, aus Deb; Kovacs, Postmeister, aus Mühlbach; Ditsch, Militärbeamter, aus Karlsburg.  
Römischer Kaiser F. Hager, Oekonom, aus Fogarash; A. Totis, Kaufmann, aus Pest; G. Buz, Agent, aus Wien; A. Szada, Gutsbesitzer, aus Ungvár; F. Freund, Reisender, aus Berlin; J. Finger, Kaufmann, aus Droos.

### Telegr. Wiener Cours vom 9. April 1873

5% Metalliques . . . . .	70.20	Ungar. Grundrentenloose . . . . .	79. —
5% mit Rai-u. Novem.-Zinsen . . . . .	—	Zemeso . . . . .	77.25
5% National Anlehen (Silber) . . . . .	72.60	Siebenbr. . . . .	77.25
1860er Staats-Anlehen . . . . .	103.60	Kroat.-slav. . . . .	83.25
Banstanten . . . . .	951. —	Silber . . . . .	107.60
Kreditaktien . . . . .	331.75	R. f. Münz-Dulaten . . . . .	—
London . . . . .	108.80	Napoleon'sdor . . . . .	8.70
(Am 7. April.)			
Sieben. Eisenbahn-Aktien . . . . .	170. —	Prioritäts-Obligationen . . . . .	89.75
— . . . . .	170.50	— . . . . .	90. —
Oftbahn fl. 300 . . . . .	128.25	Oftbahn (80 fl.) . . . . .	77.75
— . . . . .	128.75	— . . . . .	78. —
R. Rindbulten . . . . .	—	— . . . . .	5.18
Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenrehabilitationskass (an der Wiener Börse) . . . . .	—	— . . . . .	95.50

